

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Musik. Sonntagsblatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnement-Preis:  
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche  
Zufendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

**Inserate**  
sind bis Dienstag u. Freitag,  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

**Geschäftsstellen**

bei  
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t  
in Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureaus von Haas-  
stein & Vogler u. „Invaliden-  
bank“ in Dresden, Rudolph  
Woffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

**Hierundvierzigster Jahrgang.**

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 60.

27. Juli 1892.

## Maul- und Klauenseuche betreffend.

Die große Verbreitung, die die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Bezirks erlangt hat, läßt vermuthen, daß die Viehbesitzer die ihnen gesetzlich obliegende Verpflichtung der Anzeigerstattung oft vernachlässigen. Die königliche Amtshauptmannschaft schärft daher allen Besitzern von Rindvieh, Schafen, Ziegen oder Schweinen nachdrücklich ein, von jedem Ausbruche der Seuche und von allen verdächtigen Erscheinungen bei den genannten Thieren **sofort Anzeige** an den Bürgermeister oder Gemeindevorstand zu erstatten.

Die gleiche Verpflichtung liegt den Vertretern der Viehbesitzer für die ihnen anvertrauten, den **Gastwirth** für die bei ihnen **eingestellten Thiere** etc. Wenn außer der vorgeschriebenen Anzeige an die Ortsbehörde noch eine schleunige Benachrichtigung des Bezirksthierarztes erfolgte, so würde dies eine Beschleunigung des eingeleitenden Verfahrens ermöglichen und deshalb dankbar anzuerkennen sein. Reisen, die der Bezirksthierarzt unternimmt, um festzustellen, ob unter einem Viehbestande die Seuche ausgebrochen ist, werden aus der Staatskasse vergütet. Es braucht also Niemand Bedenken zu tragen, einen bloßen Seuchenverdacht zur Anzeige zu bringen, aus der Befürchtung, daß ihm Kosten erwachsen würden, wenn sich kein Ausbruch der Seuche feststellen ließe.

Die königliche Amtshauptmannschaft wird gegen Diejenigen, welche aus Saumseligkeit oder gar Böswilligkeit die Erstattung der vorgeschriebenen Anzeige unterlassen, mit unnachlässiger Strenge vorgehen, soweit nicht im einzelnen Falle die Abgabe der Angelegenheit an die königliche Staatsanwaltschaft angezeigt erscheint.

R a m e n z, am 21. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Erdmannsdorff.

## Bekanntmachung.

Montag, den 1. August 1892, Mittags 12 Uhr, wird im SitzungsSaale der königlichen Amtshauptmannschaft **Bezirkstag** abgehalten. Die Tagesordnung ist aus dem im amts-hauptmannschaftlichen Gebäude aushängenden Anschlag ersichtlich.

R a m e n z, am 13. Juli 1892.

Der königliche Amtshauptmann.  
von Erdmannsdorff.

## Bekanntmachung.

Montag, den 1. August 1892, Vormittags 1/2 9 Uhr, öffentliche Sitzung des **Bezirksauschusses**. Die Tagesordnung ist aus dem aushängenden Anschlag ersichtlich.

R a m e n z, am 13. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Erdmannsdorff.

## Holz-Auction.

Laussnitzer Revier. **Gasthof „zum schwarzen Adler“** in Königsbrück.

Freitag, den 5. August 1892, Vorm. 9 Uhr.

620 weiche Klöcher von 12 bis 46 cm Oberst.,  
110 Nm. weiche Brennsteine,  
610 " " Brennknüppel,  
420 " " Aeste.

Königl. Forstrevierverwaltung **Lausniz** und Königl. Forstrentamt **Moritzburg**, am 9. Juli 1892.  
Lehmann. Michael.

## Der belgische Anarchistenproceß.

In dem Königreiche Belgien, wo sich die Anarchisten seit Jahr und Tag besonders breit gemacht und mehrfache Schandthaten vollbracht haben, rechnet man nunmehr mit diesen Uebelthätern auch ab, denn vor dem Geschworenengerichte zu Lüttich wird jetzt einer Anzahl der anarchistischen Verschwörer der Proceß gemacht. Wie wir weiter unten ausführen werden, sind von den Angeklagten die schuldigsten Verbrechen begangen worden, und sehr charakteristisch, daß einer der anarchistischen Verschwörer, Namens Beaujean, welcher sich verdächtig gemacht hatte und welcher der Fabrikant der Dynamit-Bomben war, aus Furcht, für alle Attentate allein verantwortlich gemacht zu werden, seine sämtlichen Mitschuldigen angab, welche ebenfalls sofort verhaftet wurden. Auf der Anklagebank sitzen 16 der bekanntesten Lütticher Anarchisten, darunter der ehemalige Artillerieofficier und nachherige Handlungsreisende Moineau, welcher das Haupt der Verschwörung war, der Anstreichermeister Beaujean, welcher die Dynamitbomben fabricirte, der frühere Sozialistenführer Lacroix, der Handlungsgehilfe Wolf und der Mechaniker Rossent, welche die Dynamitbomben an Ort und Stelle legten, und der in Stollberg gebürtige, aus Deutschland ausgewiesene Tischler und Gastwirth Peter Schlabach, in dessen Wohnung die geheimen Zusammenkünfte stattfanden. Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand ist in Kürze folgender: Am 16. März wurde vor dem Hause des Schwurgerichtspräsidenten Renjon, der an demselben Tage und einige Tage vorher die Verhandlungen gegen die Urheber des Dynamitdiebstahles von Ombret geleitet hatte, eine Dynamitbombe mit glimmender Zündschnur gefunden. Am 16. April erfolgte die Dynamitexplosion vor dem Hause des Staatsanwaltes Beltjens, der in dem nämlichen Proceße die Anklage vertreten hatte. Am 28. April wurde das Erdgeschloß im Hause der Wittve Nijst durch eine Dynamitexplosion theilweise zerstört; das Attentat scheint gegen den im Hause wohnenden Bergwerksingenieur Derachez gerichtet gewesen zu sein. Am ersten Mai erfolgte die

Doppelexplosion im Hausflur des Senators Baron Selgo-Longchamps und eine Stunde später die theilweise Zerstörung der St. Martinskirche. Am nächstfolgenden Abend endlich wurde ein neben der Wohnung des Generals Londot befindliches Haus durch eine Dynamitexplosion stark beschädigt. Die Vorbereitungen zu den angeführten Attentaten reichen bis zum 10. Januar 1891 zurück, an welchem Tage drei der Angeklagten auf der Zeche zu Glémalle einen Einbruch verübten und 50 Kilogramm Favier-Pulver stahlen. Auch der am 28. März 1891 in der Dynamitfabrik zu Ombret verübte Einbruch und Diebstahl von 220 Kilogramm Dynamit, sowie der Dynamit-Diebstahl zu Baney vom März d. J. galten nur dem Zwecke, einen großen Vorrath von Sprengstoffen anzulegen, für die große Revolution welche nach Ansicht der Angeklagten am 1. Mai d. J. ausbrechen mußte.

Für das Ausland, und zumal für Deutschland, interessiert bei diesem Anarchistenproceß vor allen Dingen die Frage, ob die in Lüttich entdeckte anarchistische Verschwörung für sich allein bestand, oder ob sie ein Zweig einer großen internationalen Anarchisten-Verschwörung ist, und ob man durch diesen Proceß dann Mittel und Wege finden kann, um anderweitigen anarchistischen Verschwörungen auf die Spur zu kommen und sie unschädlich zu machen. Einige Anzeichen, daß die Anarchisten in Lüttich auch Verbindungen nach Frankreich, nach der Schweiz und nach Deutschland unterhielten, sollen vorhanden sein, doch muß erst der Verlauf des Proceßes weitere Aufklärung darüber geben, welcher Art diese Verbindungen waren, und ob sie solche Fäden des internationalen Anarchistenbundes aufdecken, daß auch in den anderen Ländern gegen die Anarchisten wirksam vorgegangen werden kann.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Das diesjährige Marienschützen unseres uniformirten Jägercorps fand am vergangenen Sonntage bei gutem Wetter statt. Vor dem Auszuge überreichte der Vorstand der Schützengesellschaft, Herr Stadtrath

Borkhardt, dem Jägercorps einen ihm von Herrn Franz Schieblich, Berlin (ein geborener Pulsniker), übersandten und der Fahne gestifteten Nagel. Die gleichzeitig in Leppersdorf stattfindende Fahnenweihe des dortigen Militärvereins, worüber wir weiter unten berichten, hatte viele Besucher von unserem Feste weggezogen, immerhin herrschte noch ein reger Verkehr auf dem Festplatze. Bei dem am Montag stattfindenden Damenschießen erlangte Frau Färbermeister Schulz die Würde als Königin, Frau Schleifermeister Frenzel jun. die Marschallwürde. Dienstag Nachmittag wurde die übliche Festtafel abgehalten, der Abends als Schluß des Festes das Feuerwerk folgte.

Am Montag Abend wurde ein schon seit längerer Zeit aus der Correkationsanstalt entlassener Mann bei der Mühlmühle festgenommen und in das hiesige Amtsgericht eingeliefert, der sich ziel- und zwecklos in der Umgebung unserer Stadt herumgetrieben, sich seiner sämtlichen Oberkleider entledigt und sogar das Hemd zum Theil vom Leibe gerissen hatte. Auch hatte er versucht, sich in dem Schäfereiteiche zu baden, wäre aber ertrunken, hätte man ihn nicht noch rechtzeitig herausgezogen. Da derselbe anscheinend geisteskrank, brachte man ihn später im hiesigen Krankenhause unter.

Leppersdorf. Das seit längerer Zeit vorbereitete Fest der Militärvereins-Fahnenweihe ist nunmehr vorüber und zu Aller Zufriedenheit verlaufen. In den Nachmittagsstunden des Sonnabends war man bereits eifrig bemüht, unserem Ort ein Festtagsgewand anzulegen und wurden eine große Anzahl mitunter sehr schöne und kostbare Ehrenportalen errichtet. Abends 9 Uhr erfolgte die Einleitung des Festes durch Popsenreich. Den eigentlichen Festtag eröffnete früh 5 Uhr eine Reveille. In den späteren Vormittagsstunden langten viele Brudervereine hier an. Gegen 3 Uhr Nachmittags setzte sich der imposante Festzug in Bewegung. Eröffnet wurde derselbe durch 13 Festreiter, denen ein Musikchor folgte. Hierauf schlossen sich, die neue verhüllte Fahne tragend, 51 Festzugfrauen und die Ehrengäste. Es folgten nunmehr 45 Vereine. Auf dem Festplatze angekommen, fand auf einer hier selbst

erbauten Tribüne nach einem Gestalt die Weihe der enthielten neuen Fahne durch Herrn Pastor design. Temper statt. Unter anderen Geschenken überreichte ein höherer Offizier im Auftrage Sr. Maj. unseres Königs Albert ein prachtvolles Fahnenband nebst goldenem Nagel, sowie im Namen Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich August einen goldenen Nagel. Ebenso übergab ein Offizier im Namen der Reserve-Offiziere einen goldenen Fahnen Nagel. Mit Einbruch der Dunkelheit verabschiedeten sich die Brudervereine wieder und zogen ihrer Heimath zu. Das Fest verlief ohne jede Störung in der günstigsten Weise.

— König Albert begab sich am Freitag Abend incognito zum Besuche der akademischen Kunstausstellung nach Berlin. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte in der Nacht zum Sonntag.

— König Albert pflegt bekanntlich alljährlich zu einem Besuche der Ausstellung nach Berlin zu kommen und sein reges Kunstinteresse durch eingehende Befichtigung der Gemälde und Bildwerke zu betheiligen. In Begleitung des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen erschien der König, gefolgt von seinem Adjutanten, am 23. Juli, Vormittag gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der Ausstellung, wo er am Eingang von den Beamten des Ausstellungsbureaus empfangen wurde. Mit großem Interesse durchwanderte der Monarch die Räume, verweilte besonders bei den Werken von Knaut, Menzel, Passini, Schönleber und Becker und widmete auch den eigenartigen Kunstwerken von Stück und Trübner eingehende Aufmerksamkeit. Der Besuch dauerte etwa 2 Stunden.

— Die „Dresdn. Nachr.“ schreiben: Mit aufrichtiger herzlicher Freude wird im ganzen Sachsenlande die Kunde aufgenommen werden, daß unser Königshaus einem freudigen Familienereignis entgegenzusehen darf.

Dresden. Guiana-Indianer werden vom 28. Juli ab hier im Zoologischen Garten sich zeigen. Die hochinteressante Truppe entstammt dem Innern der holländischen Kolonie Guiana (Paramaribo). Mit den nordischen Stammesverwandten haben diese südamerikanischen Indianer das lange straffe Kopshaar, die blauen Tätowirungen im Gesicht und am Körper, sowie den kriegerischen Sinn gemeinsam. Waffen und Bekleidung sind sehr primitiver Natur. Die Truppe, die eine interessante ethnographische Sammlung mit sich führt, besteht aus 24 Personen, darunter mehrere Frauen, Mädchen und Kinder.

— Am Sonnabend Vormittag bot sich den Straßenspassanten an der Albertbrücke in Dresden ein erschütternder Anblick dar. Eine Arbeitsfrau war plötzlich ihr Kind, einen etwa 10 Monate alten Knaben, ehe es jemand hindern konnte, über das Brückengeländer weg in die Elbe und sprang gleich darauf selbst dahinter her in die Fluthen. Zwei unten auf der Elbe beschäftigte Schiffer, ein Schiffseigner und ein Steuermann, trafen sofort Anstalten zur Rettung der beiden Personen, und es gelang ihnen, Mutter und Kind noch lebend aus dem Wasser zu ziehen.

— In Bautzen wurde am 21. Juli der 6. sächsische Gastwirthstag abgehalten. An den Verhandlungen nahmen als Ehren Gäste Vertreter der Königl. Kreis- und Amtshauptmannschaft, Herr Bürgermeister Dr. Kändler, mehrere Stadträte und Stadtverordnete, Vertreter des Gewerbevereins zc. Theil. Der Bericht des Vorstandes betraf hauptsächlich die so glänzend und lohnend verlaufene Ausstellung zum Rothem Kreuz in Leipzig. Unter den Gegenständen der Sitzung trat besonders die Biersteuer hervor, welche als das Gastwirthsgewerbe sehr beeinträchtigend festgestellt wurde, ingleichen der hauswirthliche Flaschenbierhandel, dessen Einschränkung beantragt und zur Erwägung angenommen wurde.

— Ein in Bautzen vorgekommener Unfall mahnt wieder zur größern Vorsicht bei Verletzungen. Der 41 Jahre alte Arbeiter Petrasch daselbst, ein kräftiger rüstiger Mann, verletzte sich vor wenig Tagen mittels eines verrosteten Nagels die Hand. Dexters von derartigen Unfällen heimgefuhr, ließ er die Wunde unbeachtet, mußte aber schon Tags darauf ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Sein Zustand verschlimmerte sich jedoch, da Blutvergiftung vorlag, derart, daß sich seine Unterbringung im Stadt-Krankenhaus notwendig machte, wo er trotz aller ärztlichen Bemühungen seinen schrecklichen Leiden erlag.

Neustadt. Die Festordnung für das Bundesfängerfest ist nunmehr aufgestellt und bestehen die Festlichkeiten in Folgendem: Sonntag, den 7. August, Vormittag von 8—10 Uhr: Empfang der Sänger. 10 Uhr: Fahnenweihe des Männergesangvereins auf dem Marktplatz. 11 Uhr: Probe für das 1. Concert auf dem Festplatz. Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung zum Festzuge bei der Bürgerschule und Turnhalle.  $\frac{1}{3}$  Uhr: Abmarsch nach dem Markte, daselbst Aufstellung und Begrüßung der Festgäste durch Herrn Bürgermeister Dr. Lange. Darauf Bewegung des Zuges durch die Böhmische, Dst-, Sebnitzer-, Albert-, Königs- und Bahnhofstraße Markt- und Dresdenerstraße nach dem Festplatz. 4 Uhr Beginn des ersten Concerts. Abends 8 Uhr: Comers in der Festhalle, dem Schützenhause und Hartmann's Saale. Montag, den 8. August: Früh  $\frac{1}{6}$  Uhr Weckruf. 7 Uhr: Abgang zu den Sängerfahrten nach der Götzingerhöhe und dem Unger. Versammlung dazu auf dem Markte. Vormittag 11 Uhr: Probe zum Kirchenconcert. Nachmittags 2 Uhr: Kirchenconcert. 4 Uhr: 2. Concert auf dem Festplatz. Abends 8 Uhr: Festball auf Hartmann's Saale und im Schützenhause. Dienstag, den 9. August, Vormittag  $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Sängertag für die Abgeordneten im Schützenhause. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagmahl der Sänger. — Bis zum 22. d. M. waren von 110 Vereinen 2066 Sänger angemeldet. Neue Anmeldungen gehen noch fortwährend ein.

— Während der diesjährigen Herbstübungen im Voigtlande steht der Stadt Plauen der Besuch des Königs voraussichtlich in der Zeit vom 13. bis 17. und der Stadt Reichenbach vom 17. bis 19. September bevor. Vom 17. bis 19. September trifft in Reichenbach auch der Kriegsminister ein.

— Nach den neuerdings angestellten Ermittlungen über die Zahl der aus Schlesien fortgezogenen Sachsen-

gänger haben in diesem Sommer 75,000 landwirthschaftliche Arbeiter sich auswärts verdungen. Der größte Theil ist aus Oberschlesien und hat sich im Königreich und der Provinz Sachsen Arbeit gesucht. Aber schon gehen diese Arbeiter bis nach Süddeutschland. Den Hauptgrund für diese Bewegung bilden die höheren Löhne.

Dschah, 18. Juli. Eine Szene der Verzweiflung spielte sich am 15. ds. Mts. auf dem hiesigen Kirchhofe ab. Nachdem ein Sarg, welcher die irdischen Überreste einer Wittve barg, der Erde übergeben und die Feierlichkeiten dabei beendet worden waren, geriet die eine Tochter der Verstorbenen, welche sich in Dresden in Stellung befindet, derart in Erregung, daß sie in die Gruft sprang, um mit der Mutter zu sterben und begraben zu werden. Von den sofort herbeieilenden Trägern wurde die so tief ergriffene Tochter, welche sich nicht von der Mutter trennen wollte, den erschrockenen Thigen zurückgegeben. Auf Alle aber, welche der Trauerfeierlichkeit beiwohnten, machte diese Szene der Verzweiflung einen unaussprechlichen Eindruck.

— Ein Bürger Leipzigs, Herr Wengler, hatte bekanntlich vor einiger Zeit das Unglück beim Kegelspiel einen Knaben mit der Kugel so derb an den Kopf zu werfen, daß er bald darauf verstarb. Herr Wengler wurde deshalb zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt und hat diese Strafe am 1. Juli angetreten. Durch die angerufene Gnade des Königs wurde er jetzt aus dem Gefängniß entlassen.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Nordlandsreise des Kaisers bringen die „Berliner Neuest. Nachr.“ und die „Kreuztg.“ folgende Details: Am 10. Juli genoß der Kaiser auf der Fahrt von Tromsö das wundervolle Schauspiel der Mitternachtssonne, die zwischen den Bergen der Lofoten sichtbar, bald einer goldenen Krone, bald einem feurigen Ball gleich, von Wolkenflecken manchmal in zwei Theile zerrissen, bis der ganze Wolkenflor allmählich im glühenden Roth erglänzte und schließlich zerran. Am 11. Juli um 4 Uhr Nachmittags wurde Tromsö erreicht. Das Wetter ist trocken, der Himmel leicht unwölkt, sehr kalt. Der Kaiser unternahm mit Graf Eulenburg einen Spaziergang an Land, um die Aussicht von den Tromsö umgebenen Höhen zu genießen. Die übrigen Herren flanirten durch das Städtchen. In Tromsö begegnete man auch zahlreichen Zapfen, die aus ihrem in der Nähe auf der anderen Seite des Fjords gelegenen Lager herübergekommen waren, ekelhaft schmierig. Am 12. Juli Mittags fuhr der „Kaiseradler“ nach Karlsö, einer kleinen Insel mit einem Berge, von dem eine prachtvolle Rundschau sich bietet. Um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde der Berg bestiegen, der noch von der ersten Reise her bekannt war. Im vorigen Jahre lag hier die „Hohenzollern“, als dem Kaiser der Unfall passirte. Um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr ging ans Land und die ziemlich steile Höhe wurde kurz nach 6 Uhr erreicht. Die Abendbeleuchtung war wundervoll, besonders schön hoben sich „Siegfried“, „Kaiseradler“ und ein von der sibirischen Küste kommender norwegischer Dreimaster, um 11 Uhr Nachts von der Sonne grell beschienen, von der stillen Wasserfläche ab. Der Kaiser fuhr dann noch mit einigen Herren mit der Pinasse des „Kaiseradlers“ nach offenen Meere zu, um den Anblick der Mitternachtssonne zu genießen. Den nächsten Morgen 5 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Andamen. Nach dem Frühstück um 9 Uhr ging der Kaiser an Land, um auf Reintiere zu pürschen, er machte Doublette auf zwei gute Hirsche, welche Matrosen dann an Bord brachten. Der Kaiser kletterte auf dem Berge von 9—4 Uhr herum, frühstückte aus einem mitgenommenen Korb, war nur von seinem Leibjäger und dem früheren norwegischen Jäger und noch einem Norweger (dem Eigenthümer der Walfischboote) begleitet. Am 14. Juli ging der Kaiser nochmals auf die Pürsch von 8 $\frac{1}{2}$  bis 6 Uhr, erlegte aber nur einen schwachen Hirsch.

— Auf der Walfischjagd, welche zu Ehren des Kaisers von Skaarö aus mit zwei Walfischfängerbooten des Herrn Giävers unternommen wurde und welcher der Kaiser nebst Gefolge beiwohnte, hatte, wie uns aus Christiania geschrieben wird, der zuerst gefangene Wal eine Länge von 16 Metern. Einige Stunden später wurde ein Wal von 19 Meter Länge heimgeführt. Später fand eine Befichtigung der Thranfiederei des Herrn Giävers statt. Wenn Exemplare von 16 und 19 Metern auch nicht zu den Seltenheiten gehören, so kann man es doch immerhin als einen Glücksumstand bezeichnen, daß gleich die erste Ausfuhr zum Fang von Erfolg begleitet war. Denn in den Breiten von Skaarö beginnen die Wale zufolge der schonungslosen Vernichtung in früheren Jahrzehnten allmählich bereits seltener zu werden und sehr oft bleibt die Jagd ohne Ergebnis. In diesem Jahre, soll das Vorkommen der Wale häufiger sein als im vergangenen.

— Se. Majestät Schiff „Kaiseradler“ traf am 24. Juli früh in Gudwangen ein. Des Vormittags machte Se. Majestät der Kaiser einen Ausflug nach Stalheim. Des Abends fand die Weiterreise nach Bergen statt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des von der preussischen Regierung an die Großindustrie erlassenen Rundschreibens in Sachen der Berliner Weltausstellung. Direkt gegen die Ausstellung hat sich, soweit bisher bekannt, keine industrielle Vereinigung geäußert. Auch da, wo man dem Weltausstellungsproject kühl gegenübersteht, wird erklärt, man werde die Ausstellung kräftig unterstützen, wenn die Reichsregierung ernstlich zu einer solchen entschlossen sei. Der Bundesrath wird sich erst im September mit der Sache zu befassen haben.

— Die Vorkehrungen zur Abwehr der aus Rußland drohenden Choleraepidemie sind nun auch in Deutschland im vollen Gange. In Posen hat eine Cholera-Conferenz stattgefunden, und in Oberschlesien sind die Behörden auf eine gesundheitliche Controlle der aus Rußland kommenden Reisenden verwiesen. Außerdem wird in den großen Städten des Ostens eingehend geprüft und verordnet, was bei einem plötzlichen Erscheinen der Seuche von Nöthen ist.

— Zweiundfünfzig Millionen Hectoliter inländisches

Bier wurden im Jahre 1891 in Deutschland getrunken. So hat letzthin der 7. deutsche Brauertag in Hamburg bekannt gegeben. Zu diesen 52 Millionen Hectolitern kommen noch 20 Mill. Liter eingeführtes, meist aus Oesterreich. Hierzu kommen ferner nach der Statistik gegen 300 Millionen Liter Wein und wie viel Millionen Liter Branntwein? Das alles macht zusammen einen Werth von weit über eine Milliarde (1000 Mill.) Mark aus.

— Dem kürzlichen Besuche der Württemberger in Kissingen zur Begrüßung des Fürsten Bismarck ist am Sonntag der der Badenser, Pfälzer und Hessen gefolgt; auch aus Frankfurt a. M., Franken und Thüringen waren Besucher erschienen, deren Zahl sich im Ganzen auf ca. 5000 belief.

Jena, 24. Juli. Nach den neuesten zuverlässigen Nachrichten wird Fürst Bismarck frühestens am Donnerstag nach Jena kommen. Die Dauer des Besuches ist noch unbestimmt. Die Frau Fürstin, sowie Graf und Gräfin Bismarck werden den Fürsten begleiten.

Posen, 25. Juli. In Altkloster bei Wollstein sind zwanzig Gebäude mit großen Erntevorräthen niedergebrannt. Eine Person kam im Feuer um, zwei erlitten schwere Brandwunden.

Kassel, 24. Juli. Gestern fand auf dem unweit der Stadt gelegenen Sandershäuser Berge, vor einer vieltausendköpfigen Menge die Enthüllung des Denkmals statt, welches dem Andenken der hier am 23. Juli 1758 gefallenen heftigen Soldaten gewidmet ist.

Rußland. Petersburg. Am 19. Juli sind in Astrachan 198 Cholera-Erkrankungen und 57 Todesfälle vorgekommen; in Kasan 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, Bestand in Kranken daselbst 14; in Samara 88 Erkrankungen und 43 Todesfälle, Bestand 166 Kranke; in Woronesch 1 Todesfall; in Saratow am 18. Juli 99 Erkrankungen und 43 Todesfälle, am 19. Juli 119 Erkrankungen und 57 Todesfälle. Am 18. Juli sind ferner vorgekommen: in Jarizny 89 Erkrankungen und 58 Todesfälle, Bestand 85 Kranke, in K o s t o w 84 Erkrankungen und 31 Todesfälle, in T a g a u r o g 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle und in A s o w 46 Erkrankungen und 22 Todesfälle.

— Die „Petersburkskija Wjedomosti“ besprechen die Unruhen an der Wolga. Ein Grund zu Ausschreitungen liege nicht vor. Das Volk lasse sich von den albernen Gerüchten aufheizen, verbrenne mit Petroleum begossene Menschen und tödte Kranke, welche für die Aerzte eintreten; es mißhandle Jeden, der einen besseren Rath anhat. Auf derartige Ausschreitungen passe nur die Bezeichnung „Berthierung“. Offenbar befinde sich eine so verthierte Bevölkerungsschicht nicht nur in Astrachan, sondern auch in anderen Orten. Die Verwilderung des Volkes, dem die Achtung vor dem Gesetz und das Pflichtgefühl gegenüber staatlichen Anforderungen, kurzum Alles fehle, was die Zivilisation dem Staatsbürger einflößt, erkläre sich jedoch durch die politischen Ereignisse. Nach der Bauern-Emancipation haben die Regierung und die Gesellschaft noch 15 Jahre hindurch auf die geistige Befreiung der Massen ihr Augenmerk gerichtet, dann aber sei diese Idee von der Tagesordnung abgesetzt worden. Zwischen der Intelligenz und dem Volke sei eine gähnende Kluft entstanden. Jene sei vorwärts geschritten, dieses aber bei überlebten dunklen Anschauungen geblieben. Das Volk betrachte jeden intelligenten Menschen als Einen, der seine Kreise stören wolle. Die Jolition des Volkes, das sich selbst vollständig überlassen geblieben, habe bewirkt, daß es immer mehr faul und verwilderte und nunmehr auf der Stufe der Berthierung stehe.

Spanien. Nach einer Meldung aus Manilla hat sich ein eingeborener Stamm auf der Insel Mindanao empört und die Stadt Luangan angegriffen, ist aber unter zahlreichen Verlusten an Todten und Verwundeten zurückgeworfen worden. — Nach Meldungen aus Pontenedra haben sich die Ruhestörungen aus Anlaß der Erhebung einer Lebensmittelsteuer erneuert, so daß ein abermaliges Einschreiten der Polizei notwendig wurde. Mehrere Frauen und zwei Polizeianten wurden verwundet; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Orient. Die Regierung in Sofia hat mit der Veröffentlichung von amtlichen Actenstücken der Bularester russischen Gesandtschaft, wodurch bewiesen wird, daß die hohe russische Regierung alle Mordpläne und Verschwörungen in Bulgarien bereitwillig unterstützt hat, einen Meisterstreich ins Schwarze gethan. Der Eindruck dieser Publicationen wird nie zu verwischen sein, wenn auch von Petersburg aus die Echtheit der Dokumente zu bestreiten versucht wird. Die Franzosen, die sich bekanntlich immer als Bannerträger der modernen Kultur bezeichnen, sehen nun, wie es in Wahrheit mit ihren moskowitzischen Bundesbrüdern bestellt ist. — Erzking Milian von Serbien hat kraft seiner Vaterrechte dem Könige Alexander verboten, die Königin Natalie, seine Mutter, zu besuchen. Die Anwesenheit macht in Belgrad einen recht peinlichen Eindruck.

## Vermischtes.

— Wie Professor Lenbach zu Fürst Bismarck kam. Aus Anlaß des jüngsten Besuches des Altreichskanzlers beim Professor Lenbach in München wird die Geschichte des ersten von Professor Lenbach gemalten Bismarckbildes mitgetheilt: Lenbach hatte schon lange den dringenden Wunsch gehegt, den Fürsten Bismarck zu malen, aber weder auf geraden, noch auf Seitenwegen kam er zum Ziele. Zwei directe Besuche an den Fürsten blieben ohne Antwort, auch andere in Lenbach's Interesse vermittelte Vermittelungen waren vergeblich. Da kam der Künstler auf die Idee, sich mit der Bitte um Vermittelung an die Fürstin Bismarck zu wenden. Auch das schlug fehl. Die Fürstin erwiderte, daß sie auf derlei Entschliessungen ihres Gemahls ohne jeden Einfluß sei. Da riß dem Münchener Professor die Geduld. Er setzte sich hin und schrieb an die Fürstin einen Brief, worin er ihr mittheilte, daß er sie von ganzem Herzen bewundere; eine Ehe, in welcher die Frau so wenig Einfluß auf den Mann habe, müsse



ten. burg stern ster- egen iter ertly . in am olgt; aren ca. igen Freitag un- markt sind nnt. and- t der end- ches heffi- d in odes- d 3 a r a anke; 18. Juli sind ngen o 84 Er- tran- die ngen nten ffene ein- hat. nung ierte auch dem egen- was sich uern- schaft der Idee der seine sich auf t sich mpört eichen rden. Ruhe- steuer bolizei enten vor- Ber- refter z die chwo- einen dieser h von reiten immer sehen indes- erdien voten, e An- druck kam. nzers chichte bildes enden aber zum lieben liechte nstler n die ihres anche- schrieb daß welcher müßte

doch eine recht unglückliche sein. Das half! Der Fürst, dem seine Gemahlin die Lenbach'sche Zornepistel nicht vor- enthielt, war darüber im höchsten Grade amüßigt und meinte, dieses Original müsse man sich doch einmal in der Nähe ansehen. So kam Lenbach in Bismarck's Haus und zum ersten Bismarck-Portrait. Um dieses Portrait handelte nur kurz nach der Fertigstellung der bekannte Berliner Bantier Bleichroeder. Lenbach forderte aber die Kleinigkeit von 25,000 Mk. und das war dem Geheimen Commerzienrath doch zuviel; der Handel zerbrach sich. Als sich aber der Künstler nach einiger Zeit wieder in Berlin aufhielt, ließ ihn Herr von Bleichroeder zu sich bitten und richtete die Frage an ihn, ob er sich wohl dazu verstehen würde, auch ihn zu portraituren. Lenbach bejahte und nannte den Preis für dieses Bild ebenfalls die Summe von 25,000 Mk. Das war dem Bankier aber doch zu stark, und er meinte ziemlich ärgerlich, so viel fordere Lenbach ja nur für das Reichskanzlerbild; das seinige (Bleichroeder's Portrait) müsse denn doch viel billiger sein. „Herr Geheimrath“, entgegnete Lenbach, „die Personen, das gebe ich zu, sind ja allerdings nicht gleichwerthig, aber der Preis ist derselbe. Bedenken sie nur, beim Fürsten Bismarck macht mir die Sache Vergnügen, das kann ich aber bei Ihnen doch nicht behaupten.“ Und Herr von Bleichroeder wurde nicht abconterfiet.

\* Wer quält die Zugthiere am meisten? Alle Diejenigen, welche von einer zweckmäßigen Konstruktion ihrer Fuhrwerke und des Geschirrs keine Ahnung haben! Die Leute stehen sich obendrein selbst im Lichte, da bei ihnen die Zugthiere viel eher arbeitsunfähig werden. Fuhrmann, laß Dir rathe: 1. Setze die Leitern soweit nach vorn, daß sie mit den äußersten Rändern der Vorderräder in einer Linie stehen, damit Du die Last mehr auf die Vorderachse laden kannst. 2. Bringe die Waage so nahe wie möglich an die Vorderachse, denn die fortbewegende Kraft muß der fortzubewegenden Masse (auf dem Wagen) möglichst nahe gebracht werden. 3. Spanne Deine Pferde ganz kurz in die Stränge an eine entsprechend lange Deichsel, und Du wirst mehr als eine Pferdekraft ersparen. Es ist kaum glaublich und doch Thatsache, daß wir unter hundert Acker- und Lastfuhrwerken mindestens neunzig finden, welche durch falsche Konstruktion eine unbenutzbare Kraftverschwendung und Thierquälerei herbeiführen. (Der Pferdefreund.)

— Die größte Gänsemästerei in Deutschland ist die von Strache in Alt-Medewitz; denn vom August bis Ende Dezember werden dort täglich 400—500 Gänse geschlachtet. Die Verträge mit Berliner Abnehmern sind so geschlossen, daß er wöchentlich mindestens 3000 Stück liefern muß. Oft aber werden bis 6000 verlangt. Die Mast dauert 3—4 Wochen und geschieht in Buchen unter freiem Himmel, wo 50—200 eng beisammenstehen. Die Mast besteht in Hafer und Gerste.

— Zwei Leiermänner forderten zu ungelegener Zeit an einer Kirchpächterbude bei Großartenberg in Schl. Kirchen. Da sie keine erhielten, zündeten sie aus Rache später die Bude an. Zwei Knaben schliefen in ihr und verbrannten mit. Die Thäter sind verhaftet.

\* Raupenplage. Myriaden von Raupen sind plötzlich im Kreise Leobschütz (Preussisch-Schlesien) aufgetaucht; die Thiere sind grünlich mit drei schwarzen Streifen auf dem Rücken. Wo sie erscheinen, bleibt auf Feldern und in Gärten kein Blatt übrig. In Pösnitz haben sie einem Besitzer die ganze Kartoffelernte vernichtet, auf den Dominafeldern die Kürbispflanzungen kahl gefressen. Am Sonnabend setzte sich die Masse in Bewegung und bedeckte bald die Landstraße vier Kilometer weit. Ein Wirthschaftsinspektor suchte durch Befahren der Straße mit drei schweren Walzen das Ungeziefer zu verthilgen, aber obwohl die Pferde bis an die Fesseln in dem Schleim der zerquetschten Raupen gingen, wurde der Zweck doch nur unvollkommen erreicht.

\* Alles Talmi. Ein junger Mann stürzte kürzlich in das Polizeibureau des Enfants rouges-Viertels in Paris: „Meine Frau will mich verlassen“, ruft er, „das kann ich nicht ertragen. Ich ziehe den Tod vor. Ich heiße C . . . wohne rue Franche-Comté!“ Mit diesen Worten reißt C . . . auch schon ein Messer aus seiner Tasche und sticht sich damit in's Herz. Das Blut strömt und ergießt sich über den Boden, röhelnd fällt C . . . zur Erde. Man eilt ihm zu Hilfe, ein Inspector stürzt zu seiner Frau. Die Wohnung ist glücklicherweise in der Nähe. Frau C . . . eilt herbei, wirft sich über ihren Gatten, bedeckt ihn mit Küffen und verspricht heilig und theuer, ihn nicht zu verlassen. Kaum hatte sie ausgesprochen, setzt sich C . . . auch schon auf, zieht ein Taschentuch aus der Tasche, wischt das Blut von seiner linken Hand, erhebt sich zur größten Verwunderung der Herumstehenden ohne viele Mühe und sagt zu seiner Frau: „Es ist gut, gehen wir!“ Der Polizeikommissar, den man vom Mittagessen fortgeholt hatte, um den Selbstmord zu constatiren, wundert sich, daß C . . . trotz des starken Blutverlustes noch so viel Kraft hat, aufzustehen und zu gehen. C . . . gesteht schließlich, daß er den Selbstmord nur geuchelt habe, um das Herz seiner Frau zu rühren. „Die Blase habe ich bei einem Schweinmehger, das Blut bei einem Fleischer gekauft. Die gefüllte Blase habe ich alsdann unter meinen Ueberrock gethan, und sie ist es, die ich mit meinem Messer durchstoßen habe.“ Hierauf entfernte sich C . . . mit seiner Frau, die sehr entzückt über die Verstellungskunst ihres Gatten zu sein schien.

\* Einen Fortschritt in der Herstellung von Scheeren verdanken wir dem bekannten Fabrikanten Pentels in Solingen. Die gewöhnliche Scheere besteht aus zwei Schneiden, die durch einen Stift verbunden sind. Sie wirken dadurch, daß sie den Gegenstand zwischen sich abquetschen. Bei der neuen Scheere sind dagegen die Schneiden durch eine Kapsel verbunden, in welcher eine einfache Hebelübersehung bewirkt, daß die eine Schneide während des Zumaschens an der anderen heruntergezogen wird. Somit wirkt die untere Backe als eine Unterlage und die obere als Messer, welches den Gegenstand auf der Unterlage zerschneidet. Damit wird eine viel größere Wirkung erzielt

So schneidet eine kleine Gartenscheere der neuen Bauart einen dicken Zweig glatt durch; eine kleine Scheere ist im Stande, eine fünffache Lage Filz und Sohlenleder durchzuschneiden. Die neue Erfindung wird sich sicherlich bald einbürgern.

\* Die Vorrathskammer eines Adlernestes. In den Savoyer Alpen gelang es dieser Tage einem kühnen Alpenjäger Namens Vignale, ein unter einem mächtigen Felsvorsprung angebrachtes Adlernest auszunehmen; nachdem er das Adlerweibchen erschossen, fand er im Neste den jungen Adler, dessen Flügelweite bereits 1 1/2 betrug. Der Boden des sehr geräumigen Nestes bestand aus dicken Baumästen, welche mit Reisig und Blättern bedeckt waren. In dem Neste konnten sechs Personen bequem Platz finden. Der Jäger fand in dem Neste folgende Speisevorräthe: Große Mengen theils frischen, theils faulen Fleisches, einen eben getödteten weißen Hasen, 27 Gemsenfüße, 4 Taubenfüße, 30 Fasanenfüße, 3 Hühnerköpfe, 11 Hühnerfüße, 18 Köpfe von Rebhühnern und weitere Reste von anderem Geflügel, dann Schlangen und Theile von Murrelthieren.

\* Zweikampf auf dem Bicycle. Ueber ein sonderbares Messer-Duell wird aus Granada Folgendes berichtet: Zwei Mitglieder des Radfahrerclubs, Moreno und Perez, haben vor einigen Tagen einen furchtbaren Messerkampf ausgetragen. Von den Duellzeugen begleitet, begaben sich die Gegner auf die große Straße, die nach Malaga führt, an einen ganz abgelegenen Ort. Dort postirten sie sich ungefähr 200 Meter von einander entfernt, und auf das von den Secundanten gegebene Zeichen fuhrten sie mit ihren Bicycles gegen einander los, indem sie ihre Räder mit der linken Hand lenkten und in der Rechten das schreckliche Messer (navaja) schlangen, dessen scharfe Klinge von den Spaniern so geschickt gehandhabt wird. Bei dem ersten Zusammentreffen durchstach Perez den linken Arm Morenos, bald darauf aber stieß ihm sein Gegner das Messer mitten in die Brust. Perez, dessen rechte Lunge durchbohrt war, erlag schon nach wenigen Augenblicken seiner schweren Verletzung.

### Tumulte in Astrachan.

Unter obigem Titel veröffentlicht die Wiener „N. Fr. Pr.“ folgenden Brief eines gegenwärtig in Astrachan lebenden Arztes:

Lieber Freund! Du wirst wohl durch die Zeitungen grünlich unterrichtet sein über die Vorgänge und Tumulte der cholera durchseuchten Gegenden Rußlands. Wir Aerzte haben hier ein wahres Martyrium durchzumachen, besonders in Saratow und Astrachan. Ich befinde mich seit zwei Wochen in Astrachan. Die ganze Stadt ist zu einem einzigen großen Lazareth umgewandelt. Nebst den zahllosen Krankenbaracken wird jedes größere Haus zu einem Hospital eingerichtet. Der hier ansässige Adel, sowie auch die reichen Kaufherren und Bürger sind meist in das Ausland oder nach Moskau und Petersburg geflüchtet. Ganze Stadttheile sind wie ausgestorben. Die militärische Besatzung ist unzureichend, inselgedessen ist der Pöbel Herr der Stadt geworden und plündert nach Herzenslust. Leider ist es beim Plündern allein nicht geblieben. Ich will einen Fall mittheilen, der an Rohheit und Barbarei unübertroffen dasteht. Weiß Gott, durch welche Bosheit sich im Volke die Nachricht verbreitet, daß wir Aerzte die Kranken vergiften und dann die meisten derselben bei lebendigem Leibe begraben ließen. Diese unerhörte Zumathung faßte im Volksglauben feste Wurzel. Sie ward das Signal zu einem allgemeinen Aufruhr. Der Pöbel stürmte sämtliche Spitäler und Baracken, schlug die Bedienungsmannschaften nieder und tödtete sogar mehrere Aerzte. Die armen Kranken wurden in ihren Betten auf die Straße und in die Höfe geschleppt. Der wahnsinnige Pöbelhaufe umtanzte die Kranken und sang dabei Nationallieder. Plötzlich wurde die Zimmerthür meiner Abtheilung, die ich verschlossen hatte, eingeschlagen. Sechs bis acht wüthe Gesellen mit von Schnaps gerötheten Gesichtern stürzten mit erhobenen Äxten und Messern (zwei davon waren sogar mit Revolvern bewaffnet) auf mich zu. Ich befand mich im ersten Stockwerk, daß zudem sehr niedrig war. In Wien bezeichnet man es mit dem Ausdruck „Hochparterre“. Durch das Fenster in den Garten springen und mich flüchten war das Werk eines Augenblickes. Zwei Revolverschüsse, die mir nachgefendet wurden, verfehlten ihr Ziel. Am nördlichen Ende des Gartens schwang ich mich über die Planke und befand mich in einem zweiten Garten, welcher südlich durch eine Wiege abgegrenzt wird, auf welcher manns-hohes, schon zu Heu verdorrtes Gras emporsprießt. In diesem Gras verbarg ich mich und hörte lange Zeit das wüthe Gejohle und Gefreische des Pöbels und die jammernen Stimmen der Kranken . . . dann verstummte wie auf einen Schlag der ganze Lärm. Ich wußte mir den Vorfall nicht zu deuten. Plötzlich schlug ein greller Feuerschein an mein Auge. Der Pöbel hatte das Hospital in Brand gesteckt. Allmächtiger Gott! Befanden sich noch Kranke in den Räumen? Das Blut erstarrte mir zu Eis. Die Lofe stieg immer höher und höher . . . Das dürre Holz prasselte, und da wendete sich plötzlich der Wind und blies nach meiner Richtung. Große, glühende Brandflocken fielen rings um mich in das dürre Gras, welches zündete. Ich eilte aus meinem Versteck und fand eine ephemer-ranke Gartenthür, welche in einen Hofraum mündete. Als ich denselben betrat, schlug ein großer ettenhund auf mich an; aber eine tiefe, sonore Mannesstimme, die aus der Küche des Hauses kam, bändigte den Rötter. Es war ein alter Nachbar, ein Jude, mit dem ich persönlich befreundet war.

„Um Gotteswillen, Nachbar rettet mich“, drang ich in ihn. „Ja, weshalb denn? Werden Sie verfolgt?“ entgegnete er. „Zawohl“, bemerkte ich. „Der Pöbel steinigt und mordet die Aerzte. Es hat sich im Volke der Glaube verbreitet, daß wir die Kranken vergiften und die meisten lebendig begraben.“ Bei diesen Worten erhob sich vor dem Hause meines Nachbarn ein ohrenbetäubendes Geheul,

kräftige Arthiebe fielen an die Hausthür . . . Bleich vor Entsetzen stürmte des Nachbarn Tochter aus dem Zimmer heraus. „Vater, wir sind verloren!“ rief sie. „Der Pöbel wird uns morden! Gregor, unser Kutscher, führt sie an — ich habe seine Stimme vernommen!“ Wir retteten uns in ein großes, geräumiges Gewölbe, welches sechzig Fässer Spiritus, dazu mehrere Fässer Slibowitz enthielt. Tiefes Dunkel umging uns. Nach etwa zwei Minuten hörten wir ein fürchterliches Gepolter über unseren Köpfen. Der Pöbel war ins Haus gedrungen, man hörte ihn die Fensterscheiben einschlagen und die Einrichtungsgegenstände demoliren. Plötzlich hörte man einen mächtigen Schlag, dem ein dumpfer Accord folgte — die Horde hatte eine Clavier zerschlagen! Ungefähr eine halbe Stunde dauerte die Verwüstung in den Zimmern, dann ward es eine Weile still. Plötzlich aber rief eine Stimme im Hofe: „Heda! Wir haben ja noch den Keller! Da drin finden wir den besten Wutsky in Astrachan!“ Nun begann der Vernichtungskrieg gegen die Kellerthür. Nachdem gegen dieselbe mit Arthieben nichts auszurichten war, ward sie mit schweren Balken angerannt. Endlich gab sie nach und der Pöbel drang mit Laternen bewaffnet, in den Keller. Nun begann eine wüthe Orgie . . . Die kleinen Fässer wurden ihres Inhalts entleert: was nicht getrunken ward, wurde in den Sand gegossen. Aber dies war bloß ein kleines Vorpiel, die Bestialität dieser Menschen kannte keine Grenzen. Sie schlugen die Böden dieser Spiritusfässer ein, der Spiritus ergoß sich wie ein Strom in die Kellerräume. Dazu sangen sie wüthe Lieder. Ein langer betrunken Kerl pflanzte sich dicht vor unser Versteck. Im Munde hatte er eine kurze Pfeife und in der Hand eine brennende Laterne. Er nahm die brennende Kerze aus der Laterne und zündete sich damit die Pfeife an. Ein Funke in den See von Spiritus und wir waren Alle verloren. Nachdem jedes Faß gründlich vernichtet worden, verließ der Haufe den Keller. Da brüllte einer der Letzteren: „He, holla, Freunde! Wie wär's, wenn wir den Spiritus anzünden würden? Das gäbe eine schöne Beleuchtung.“ Ja! Anzünden! Anzünden! Aber durch das Kellerloch von außen, sonst verbrennen wir ja mit! Aermalige Flucht, diesmal unter Todesgefahr, aus dem Keller nach dem Hintergrunde des Gartens. Raum hatten wir das neue Versteck eingenommen, so schlug schon die Spirituslohe aus den Kellerfenstern, zu gleicher Zeit brannte auch der Dachstuhl des Hauses; bei diesem Anblick fiel mein alter Nachbar mit den Worten: „Nun bin ich ein Bettler!“ ohnmächtig zusammen. Am anderen Tage erhielten wir ausgiebige militärische Verstärkung. Der Pöbel wurde zu Paaren getrieben, es erfolgten zahllose Verhaftungen. Setzt herrscht vollständige Ruhe. Danke Gott, Freund, daß Du in einem civilisirten Staate lebst, wo die Dummheit und der Aberglaube ein überwundener Standpunkt sind. Wir aber wird dieser Tag zeitweilig im Gedächtnisse bleiben. Alexander B.

### Marktpreise in Kamenz am 21. Juli 1892.

höchster Preis:		niedrigst. Preis:		Preis:	
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
50 Rilo:					
Korn	9 18	8 94	Heu	50 Rilo	3 —
Weizen	10 58	10 —	Stroh	1200 Pfund	21 —
Gerste	8 22	7 84	Butter 1 Ko.	höchster	2 30
Hafer	8 —	7 80		niedrigster	2 —
Haideforn	9 33	9 15	Erbsen	50 Rilo	10 75
Hirse	14 12	14 —	Kartoffeln	50 „	4 25

Zu fuhr. 164 Sack Korn. — 12 Sack Weizen — 3 Sack Gerste. — 62 Sack Hafer. — 4 Sack Haideforn. — 4 Sack Hirse. — 22 Sack Erbsen. — 10 Sack Kartoffeln.

### Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Kamenz am 21. Juli.

Läufer Schweine pr. Paar:		Ferkel	
höchster Preis	120 Mk.	höchster Preis	32 Mk.
mittler	94	mittler	28
niedrigster	80	niedrigster	18

### Dresden, 19. Juli 1892.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 416 Rinder, einschließlich 116 Bullen und 58 österreichischen Rindern, 680 Schweine, 978 Hammel und 339 Kälbern, aufgetrieben. Primaqualität von Rindern galt pr. Ctr. Schlachtgewicht 60—63 M. Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, 54—58 M. und 3. Qua.lität 42—51 M., indeß man für den Centner Fleischgewicht von Bullen 50—60 M. bezahlte. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Rilo Fleisch wurden 63—66 M., für das Paar Landhammel erster Klasse in demselben Gewichte 56—62 M. und für jenes von Landhammel zweiter Wahl 45—50 M. bewilligt. Der Centner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung erzielte 63 bis 66 M. und von solchen zweiter Sorte 58—62 M.

**Seiden-Damaste** schwarze, weiße u. farbige von Mk. 2.35 bis Mk. 12.40 p. Met. (ca. 35 Dual.) — versch. roben- und südwestliche porto u. zollfrei G. Senneberg, Seidenfabrikant (R. u. K. Hofliefer.) Bärlich, Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (8)

### Nachrichten aus dem Standesamt Pulsnitz.

Zur Anmeldung gelangten in den Monaten April, Mai und Juni (II. Quartal 1892) 93 Geburten, 62 Sterbefälle, 25 Aufgebotsverhandlungen und 31 Eheschließungen. Dieselben vertheilen sich wie folgt:

Ort	Geburten	Sterbefälle	Aufgebote	Eheschließung.
Stadt Pulsnitz . . . . .	27	17	8	12
Meißnisch-Pulsnitz . . . . .	14	9	6	4
Böhm.-Bollung . . . . .	7	2	1	2
Ohorn . . . . .	18	13	3	4
Obersteina . . . . .	9	4	3	5
Niedersteina . . . . .	8	9	3	2
Friedersdorf mit Thiemendorf . . . . .	8	4	—	2
Weißbach . . . . .	2	4	1	—

Vom 1. Januar bis Ende Juni 1892 in Summa 172 Geburten, 132 Sterbefälle (incl. 2 Todtgeborene), 50 Aufgebotsverhandlungen und 48 Eheschließungen.





Mittwoch:  
Männerchor.

### Gasth. zu den Linden,

Obersteina.  
Sonntag, den 31. d. s. Mts.:  
**Tanzmusik,**  
wobei mit Kaffee und Plinzen bestens aufwartet.  
Ergebenst  
F. Schmidt.

### Turnverein Obersteina.

Hauptversammlung  
künftigen Sonnabend, Abends  
9 Uhr.  
D. B.

J. V. E. Z. O. Sonnabend, d. 30. Juli,  
Abend 9 Uhr:  
Hauptversammlung.

### Naturheilverein Pulsnitz

empfehlen zu jeder Tageszeit

### Wannenbäder

bei Herrn Färbereibesitzer **Zampe**, Obermarkt und Albertstraße.

### Magdeburger Sauerkraut

empfehlen **Gustav Häberlein.**

ff. Pulsnitzer

### Weizen-Bier

im Stadtbierhaus **H. Cunradi.**

### Neue marinirte Heringe

empfehlen billigst **Hermann Fühlich.**

### Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Wohnzimmern, Schlafzimmer, Küche und Zubehör, per 1. Januar 1893 zu miethen gesucht.  
Off. bald. an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Gesucht wird

in guten Dienst für sofort ein **confirmirtes** Mädchen als Aufwartung oder ein älteres zuverlässiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Hausmädchen.**

Näheres in der Expedition d. s. Blattes.

### Ein Mädchen

aus ordentlicher Familie, im Alter von 16 bis 17 Jahren, welche Liebe zu Kindern hat wird zu baldigen Eintritt gesucht.  
Wo? sagt die Expedition d. s. Bl.

Ein j. Schwergedrehter

### Kaufmann

sucht pr. sofort Stellung oder Arbeit.  
Adressen u. S. M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

### 2 Arbeiter

sucht **A. Schulze**, Zieglmstr., Pulsnitz M. S.

**Schulden** und zweifelhafte Außenstände in Berlin werden durch eine bewährte Kraft beigetrieben. Kosten entstehen nicht. Offerten an **W. 2351 Berlin**, Postamt 37.

### 2 Schlüssel

sind verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl.

### Künstliche Zähne,

ganze Gebisse, werden unter Garantie nach der neuesten Methode schmerzlos eingesetzt; hohle Zähne blombirt u. Zahnschmerzen beseitigt sofort **Franz Mid**, Kurze Gasse 301.  
NB. Reparaturen w. schleunigst ausgeführt.

### I<sup>a</sup> hochfeines Magdeb.

### Sauerkraut

in vorzüglicher Güte empfiehlt **F. Hermann Cunradi.**

## Restaur. zum Schwedenstein.

Sonntag, den 31. Juli:

### Großes Bogelschießen mit Concert.

Mit **Kaffee** und **Kuchen**, sowie **vorzüglichen Bieren** wird bestens aufwartet.  
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein **Bruno Philipp.**

## Zum Sommerfest

des Vereins „Einigkeit“

habe ich die Bewirthschaftung des Fest-Platzes übernommen und werde dabei mit ff. kalten und warmen Speisen, sowie vorzüglichen Bieren bestens aufwarten.  
Hierzu ladet Freunde und Gönner von nah und fern ganz ergebenst ein **Louis Riesling**, Gasthof zum „grünen Baum“.

## P. P.

Hierdurch gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem sel. Onkel, Herrn **Robert Kuring**, seit langen Jahren unter der Firma

### C. G. Kuring

betriebene

### Seifenfabrikations-Geschäft

verbunden mit

### Colonialwaarenhandlung en gros & en détail

übernommen habe und in unveränderter Weise mit ungeschwächten Mitteln weiterführen werde.

Ich bitte, das meinem Onkel entgegengebrachte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen. Um geneigtes Wohlwollen bittend, empfehle ich mich

Hochachtend

### Edwin Feilgenhauer,

in Firma: C. G. Kuring, Pulsnitz.

## Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgebung hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mich am heutigen Tage am hiesigen Plage

### Grüne Straße Nr. 144

als **Schneider** niedergelassen habe. Indem ich jederzeit bestrebt sein werde, alle mich Beehrenden reell und pünktlich zu bedienen, bitte ich, mein Unternehmen freundl. unterstützen zu wollen und zeichne hochachtungsvoll **Bruno Röschke.**

## Holz-Auction!

Auf **Ohorner Forstreviere** sollen an Ort und Stelle **Montag, den 1. August 1892**, früh von 8 Uhr an

75 Raummeter w. Stöcke, im Schlage Abthg. 8,  
18 Wellenhdrt. „ Reifig,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung und unter den vor der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden. — Zusammenkunft im Schlage. **Dhorn**, den 25. Juli 1892. **Mauke.**

## Warnung!

Hierdurch warne ich Jedermann vor dem Abschneiden von Rübisranken auf meinen Grundstücken, vor dem Umherlaufen im Getreide und Ausraufen von Runkelrüben, sowie vor sonstigen dergl. Ungezogenheiten.

Zu widerhandlungen werde ich ohne Ansehen der Person gerichtlich bestrafen lassen. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.  
**Dhorn**, im Juli 1892.

**Adolf Oswald**, Wirtschaftsbesitzer.

### Gutes amerikanisches Petroleum,

à Pfund 12 S,  
empfehlen das Klempnerei-Geschäft von **Alwin Reifig.**

### Gänsefedern!

### Gänsefedern!

### Billigstes Federbett!

Ganz neue graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, fertig zum Einfüllen in Federbetten, ein Pfund nur 1 Mark 20 Pf. und bessere Sorte nur 1 Mark 40 Pf. Probe-Postcolli mit 10 Pfd. versendet mit Postnachnahme **Jacob Krassa**, Bettfedernhandlung in **Prag** (Böhmen). Umtausch gestattet.

### Reform-Hemden,

System **Dr. Lahmann**, empfiehlt als angenehmstes Sommer-Tricot-Hemd, sowie

### Turner-Hemden

in allen Größen,

### Normal-Hemden

u. s. w.

zu billigsten Preisen.

### Carl Henning.

### Eine Ziege

ist zu verkaufen. **Niedersteina 53 c.**

### ff. Erbsen, Wicken, Haideforn,

### Änörich, Riesen- und halblang,

### Hoggen u. Weizenkleie,

### Futtergries,

### Maïs, ganz und geschrotet,

### sowie phosphorsauren Kalk

### empfehlen zu billigsten Preisen

### Hermann Günther,

### Weissbach.

### Ziehung 1. August 1892.

In ganz Deutschland zu spielen gestattete

### Sachsen-Meiningen-Serienlose

à Mk. 5. — montl. Einz., 30 Pf. Porto a Nachn. Gewinnl. gratis. Jahrl. 12 Ziehungen Haupttr. in Mk. 150000, 120000, 90000, 30000, 20000 etc. Jedes Loos gewinnt in dies. Zieh. Aufträge zu richten an **C. F. Pfeiffer** in **Lindau i. B.**

Mehrere Fuder **Stalldünger**

sind abzugeben. **Haus Nr. 313.**

Das **Parterre-Logis** Nr. 34 in **Niedersteina** ist zu **Michaelis** auch sofort zu beziehen.

### Stroh und Häcksel

verkauft **R. Herzog** in **Pulsnitz M. S. Nr. 57.**

## Tomaten-Sauce,

conservirte Gemüse, Pilze u. Früchte, Sardellenbutter, Krebsappetitpasta, Krebssuppen-Extract, Krebsbutter, Krebschwänze, Krebspulver, Hummer, Corned-Beef, Ochsenzungen,

Gardinen in Gel und Tomaten, Appetitbild, Anchovispaste, Delicatezheringe in Bouillon, Tomaten, Wein-, Mixed-Pickles- u. Senfsauce empfiehlt

**Alfred Boeck,**

Radeberg, am Markt, Telephon Nr. 816 mit Anschluß an Dresden.

## Marinirte Heringe,

à Stück 12 Pfg.,

empfehlen **F. H. Cunradi.**

## Inserate

besorgt portofrei zu Originalpreisen **B. v. Lindenau's** Buchhandlung. Pulsnitz. — Obermarkt.

### Ziehung 1. August 1892.

### Sachsen-Meiningen-Serienlose

à Mk. 5. — montl. Einz. a Nach. 30 Pf. jährl. Haupttr. in Mk. 150000, 120000, 90000, 30000, 20000 etc. Jedes Loos gewinnt in dies. Zieh. **E. F. Schmidt** in **Konstanz.**

## Monogramme

für Wäschestickerie in den neuesten Dessins empfiehlt **Carl Henning.**

### Das Geheimniß

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Wittriser, Finnen, Flechten, Leberflecke, abelschleudende Schweiß** etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

### Carbol-Therapieschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.**, Dresden, A. G. 50 Pf. 12 St.

Apoth. **Dr. Pfeifferner.**

Die früher **Bienert'sche** schön gelegene

## Mahl- und Schneidemühle

in **Friedersdorf** ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres ertheilt der Besitzer **Günther.**

### Neue Kartoffeln

verkauft **Frau Heine.**

An Wirkung unübertroffen.  
**Germania Pomade**  
Kahlkopf! O, diese giltlichen Monichen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
Arzt: Machen Sie nur nicht socht böses (e)cht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den künftigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier's“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.  
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gutbier's Germania Pomade wirklich echt kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin  
Zu haben bei **F. Mick**, Pulsnitz.

Paris 1889: Goldene Medaille.

## „Unbezahlbar“

ist **Crème Grolich**

zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk.

Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: **J. Grolich** in **Brunn.**

Crème Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in **Leipzig-Schkeuditz**. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolich“ da es werthlose Nachahmungen giebt. Zu haben in **Pulsnitz** bei **Alwin Endler**, in **Radeberg** bei **Alfred Boeck**.

## Gasöl

zu Gasstoff-Dampfen empfiehlt die Klempnerei von **Alwin Reissig.**

## Zahlungsbefehle

sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.